

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1917

25.11.1917 (No. 322)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 322

Sonntag, den 25. November 1917

160. Jahrgang

Expedition:
Karl-Friedrich-Str. 14
Postfach Nr. 953 und 954
Postleitzahl Karlsruhe
Nr. 3515.

Vorauszahlung: vierteljährlich 4.45 P.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingeschlossen, 4.45 P. —
Anzeigengebühr: die 6 mal gesaltene Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tariflicher Rabatt, der
als Kassenzahlung gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Bei Klagerhebung,
gerichtlicher Entscheidung und Kontroversverfahren fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Übersetzungs-
ausfall, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betriebe oder in denen unserer Lieferanten hat der Inferent keine Ansprüche, falls die
Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Für telephonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Unserlangte Drucksachen
und Manuskripte werden nicht
zurückgegeben und es wird
keinerlei Verantwortung für irgend-
welcher Vergütung übernommen.

Staatsanzeiger.

Unmittelbare allerhöchste Entschließung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs.

Die Ernennung der von Seiner Königlichen Hoheit dem
Großherzog in die erste Kammer der Ständeversammlung zu
berufenden Mitglieder betr.

Friedrich, von Gottes Gnaden
Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen.

Wir haben Uns in Gemäßheit der §§ 27, 31 und
32 der Verfassungsurkunde allergnädigst bewogen gefun-
den, anstelle des infolge Krankheit zurückgetretenen
Wirkl. Geheimen Rates Dr. Richard Reinhard,
Unsere Wirkl. Geheimen Rat Dr. Ferdinand
Kewald für die Zeit bis zum Ablauf der gegenwärtigen
Landtagsperiode zum Mitglied der ersten Kammer
zu ernennen.

Wir beauftragen den Präsidenten Unseres Staats-
ministeriums, Staatsminister Dr. Freiherrn von Dusch,
diese Unsere Höchste Entschließung dem Ernannten
und seinerzeit der ersten Kammer zu eröffnen.

Gegeben zu Karlsruhe, den 23. November 1917.

Friedrich.

von Dusch.

Auf Seiner Königlichen Hoheit höchsten Befehl:
F. A. Müller.

Seine Königliche Hoheit des Großherzog haben
Sich unter dem 21. November d. J. gnädigst bewogen ge-
funden, dem Silberverwalter Peter Geier in Karlsruhe das
Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Die Zoll- und Steuerdirektion hat unterm 10. Novem-
ber d. J. den Finanzassistenten Hermann Lauer in Lör-
rach

unterm 15. November d. J. den Finanzassistenten Karl
Eink in Stodach zu Finanzsekretären ernannt und
unterm 14. November d. J. den Finanzsekretär Karl
Höge in Wertheim zum Steuerkommissar für den Bezirk
Wiesloch berufen.

Die zweite juristische Prüfung im Jahr 1917 betreffend.
Auf Grund der im Jahr 1917 abgehaltenen zweiten
juristischen Prüfung sind folgende Rechtspraktikanten zu
Gerichtsassessoren ernannt worden:

- Karl Allweyer aus Lahr,
- Dr. Wilhelm Altschul aus Mannheim,
- Dr. Emil Freiherr Voelklin von Voelklinsau aus
Freiburg,
- Wilhelm Cnefeli aus Säckingen,
- Dr. Friedrich Denzel aus Mannheim,
- Hans Diebold aus Freiburg,
- Rudolf Dietzsch aus Waldsbut,
- Paul Dufner aus Lörach,
- August Flad aus Wiesbaden,
- Robert Fuchs aus Weibstadt,
- Dr. Emil Güler aus Forstheim,
- Edwin Grüninger aus Mettenberg,
- Dr. Gustav Haensler aus Rehl,
- Wilhelm Heiß aus Eberbach,
- Emil Homberger aus Karlsruhe,
- Heinrich Krall aus Heidelberg,
- Dr. Rudolf Maier aus Löffingen,
- Hugo Marx aus Heidelberg,
- Hans Mayer aus Dresden,
- Artur Müller aus Karlsruhe,
- Dr. Eduard von Nicolai aus Karlsruhe,
- Dr. Marzell Nordmann aus Lörach,
- Dr. Walter Reibel aus Sandhofen,
- Dr. Hans Nieber aus Karlsruhe,
- Emil Rothweiler aus Zimmern,
- Runo Ruppert aus Karlsruhe,
- Dr. Alfred Sauer aus Mannheim,
- Friedrich Scheermann aus Mannheim,
- Dr. Wilhelm Schelb aus Krozingen,
- Kornelius Schmid aus Schapbach,
- Dr. Alfred Schühly aus Karlsruhe,
- Dr. Kurt Schwab aus Frankenthal,
- Karl Seelig aus Mannheim,
- Ludwig Selig aus Weinheim,
- Karl Söhler aus Lötzbach,

Hugo Stein aus Karlsruhe,
Dr. Rudolf Straumann aus Freiburg,
Dr. Alfred Weis aus Breslau,
Dr. Albrecht Weiß aus Göttingen,
Dr. Siegfried Weismann aus Offenburg.

Karlsruhe, den 24. November 1917.
Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des
Auswärtigen.
von Dusch. Meyer.

Das Dienstalter der Gerichtsassessoren betr.

Auf Grund des § 15 der landesherrlichen Verordnung,
die Vorbereitung zum höheren öffentlichen Dienst in
der Justiz und der inneren Verwaltung betr., vom 15.
Mai 1907 (G.V. 183) sowie der §§ 5 und 6 der lan-
desherrlichen Verordnung, die Einwirkung des Krieges
auf die Anstellung im öffentlichen Dienste betr., vom
17. November 1917 (G.V. 391) ist das Dienstalter
derjenigen aus der zweiten juristischen Prüfung im Jahr
1917 hervorgegangenen Gerichtsassessoren, welche ihre
Prüfung infolge Erfüllung der aktiven Dienstpflicht im
Heere während der Studienzeit oder des Vorbereitungsdien-
stes, des Ausfalls der zweiten juristischen Prüfungen
während der bisherigen Kriegszeit oder ihrer Einberu-
fung zum Kriegsdienst verspätet abgelegt haben, dahin
bestimmt worden,

daß die Gerichtsassessoren Dr. Gustav Haensler, Dr.
Eduard von Nicolai, Dr. Hans Nieber, Emil Rothweiler,
Dr. Alfred Sauer, Dr. Wilhelm Schelb, Kornelius
Schmid und Karl Söhler in den Prüfungsjahrgang 1913
eingestuft und

die nachstehend genannten Gerichtsassessoren folgenden
neugebildeten Prüfungsjahrgängen zugewiesen werden
und zwar

dem Prüfungsjahrgang 1914: Dr. Wilhelm Altschul,
Dr. Emil Freiherr Voelklin von Voelklinsau, Wilhelm
Cnefeli, Dr. Friedrich Denzel, Rudolf Dietzsch, Paul
Dufner, Dr. Emil Güler, Edwin Grüninger, Wilhelm
Heiß, Dr. Rudolf Maier, Artur Müller, Dr. Walter
Reibel, Friedrich Scheermann, Dr. Alfred Schühly, Dr.
Kurt Schwab, Hugo Stein, Dr. Rudolf Straumann,
Dr. Alfred Weis und Dr. Siegfried Weismann,
dem Prüfungsjahrgang 1915: August Flad, Runo Rup-
pert, Karl Seelig und Dr. Albrecht Weiß,
dem Prüfungsjahrgang 1916: Karl Allweyer, Hans
Diebold, Robert Fuchs, Emil Homberger, Heinrich Krall,
Dr. Marzell Nordmann und Ludwig Selig.

Karlsruhe, den 24. November 1917.
Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des
Auswärtigen.
von Dusch. Meyer.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 24. November.

Der Krieg zur See.

B.T.B. Berlin, 23. Nov. (Amtlich.) Neue U-
Bootsflotte im Mittelmeer: 8 Dampfer und zwei Seg-
ler mit rund 30 000 Bruttoregistertonnen. Auf den An-
marschwegen nach Ägypten wurden mehrere Transporter
mit Kriegsmaterial für die englische Palästinafront aus
stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen. Unter
ihnen befand sich der bewaffnete amerikanische Dampfer
„Billener“ (3627 Tonnen) mit Munition. Der grie-
chische Dampfer „Nefeli“ (3826 Tonnen) wurde mit 5500
Tonnen Weizen auf dem Wege nach Italien vernichtet.
Der Chef des Admiralstabes.

Zweiter Tagesbericht vom 23. November.

B.T.B. Berlin, 23. Nov., abends. (Amtlich.) An
der Schlachtfeld südwestlich von Cambrai ist ein erneu-
ter englischer Durchbruchversuch unter schwersten Ver-
lusten für den Feind gescheitert.
Im Osten keine größeren Kampfhandlungen.
Aus Italien nichts Neues.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Das blutige Scheitern des englischen Durchbruchversuchs
bei Cambrai.

Der englische Durchbruchversuch in Richtung Cambrai
ist nach den üblichen ersten zur Regel gewordenen Anfangs-

erfolgen trotz Einsatzes ungezählter frischer englischer Divi-
sionen und trotz gruppenweiser Verwendung von mehrerer
Tanks blutig gescheitert.

Der dritte Tag dieser Schlacht war ein voller Er-
folg der deutschen Truppen. Der Feind versuchte
am 22. November sowohl im Norden wie im Süden die Ein-
bruchsstelle durch erbitterte Angriffe neuer Reserven zu er-
weitern und gleichzeitig in Richtung Cambrai neuen Raum zu
gewinnen. Gegen den Ort Roennes und die westlich
anschließenden Stellungen führte der Feind von 1 Uhr nach-
mittags ab wiederholt erbitterte starke Angriffe,
die meist schon in unserem Feuer verlustreich zusam-
menbrachen, an einzelnen Stellen im Gegenstoß abge-
schlagen wurden. Das Dorf selbst blieb in unserer Hand.
Den Hauptangriff führte der Feind südlich des Waldes
von Bourlon beiderseits des Waldes Fontaine. Unter
außerordentlich hohen Verlusten brachen hier
die feindlichen Massenangriffe zusammen. Nach
erbitterten Kämpfen stürmten die deutschen Trup-
pen den Ort Fontaine selbst, den die Engländer
am Vortage unter schweren Opfern hatten besetzen können.
Auch weiter südlich gewann unsere tapfere Infan-
terie Gelände und vertrieb den Feind völlig aus
dem Walde von La Folie, der voll von Häufen
englischer Gefallener ist.

Im Süden des Hauptkampfgebietes griff der Feind mit starken
Kräften gegen Rumilly und Banteux an. Hier schei-
terten restlos zwei englische Angriffe, sowie
ebenfalls ein weiterer südlich von Bendhuille geführter
Teilangriff.

Die Verluste des Feindes an allen drei Kampftagen
sind außerordentlich schwer. Die neue Offensive
der Engländer auf Cambrai ist ein Beweis dafür, daß der
englischen Obersten Heeresleitung allmählich die Erkenntnis
aufgegangen ist von der Stärke und Unüberwindlich-
keit der deutschen Fronten und der Un-
möglichkeit, dort das entscheidende operative Ziel, die
deutsche U-Bootsbasis, zu erreichen. Sie ist an-
gleich das Eingeständnis der schweren dauernden
Niederlagen, die das an Zahl und Material vielfach
überlegene britische Heer in viermonatigen, andauernden
Großkämpfen trotz Einsatzes von weit mehr als 1 1/2 Millionen
Mann und unter ungeheuren Massenerpfern im
Kampfe um die deutsche U-Bootsbasis im flandrischen Sumpfs-
gebiet erlitten hat. Um den Eindruck dieser fortgesetzten
Niederlagen abzuschwächen, macht die englische Presse mit dem
lokalen Geländegewinn in Richtung Cambrai ein alles Maß
übersteigende Reklame, die zugleich die wirklich großen Erfolge
der Mittelmächte in Italien in Schatten stellen sollen.

Das Friedensprogramm der britischen Arbeiterschaft.

Das Friedensprogramm der britischen Arbeiterschaft,
dessen Entwurf dem Gewerkschafts-Kongress in Glasgow zur
Annahme vorgelegt wurde, aber zwecks Umarbeitung dem
parlamentarischen Ausschuss des Gewerkschaftsverbandes und
Vollziehungsausschusses der Labour-Party überwiesen war,
lag laut Bericht der Arbeiterpartei im „Daily Telegraph“
vom 14. November vor. Das in der gemeinsamen Konferenz
der genannten Körperschaften durchgesehene Programm
weist wegen Forderung von Reparationen und der ita-
lienischen Forderungen bedeutende Abän-
derungen in der Stellungnahme der englischen Arbeit-
erschaft auf und setzt die Ansprüche Frankreichs
und Italiens herab. Während der ursprüngliche Ent-
wurf für die Esch-Lothringern forderte, daß ihnen gestattet
werde, das unbesiegbare Verlangen nach einer Wiederberlei-
gung mit Frankreich zu stillen, fordert das jetzige Pro-
gramm, daß den Esch-Lothringern gemäß den Erklärungen
der französischen Sozialisten zugestanden werde, unter der
Protektion der internationalen Autorität der Liga der Na-
tionen über ihre künftige politische Stellung zu verfügen.
Für die Italiener außerhalb der Grenzen des Königreichs
Italien unterläßt das durchgesehene Programm den Anspruch
auf die Vereinigung mit den Massengenossen und erkennt die
Notwendigkeit der Regelung zur Sicherung der berechtigten
Interessen des italienischen Volkes im Adriatischen und
Ägäischen Meere an, begünstigt aber die weitgehenden Er-
oberungspläne des italienischen Imperialismus nicht, glaubt
vielmehr, daß alle berechtigten Bedürfnisse ohne Beeinträchti-
gung der anderen Bedürfnisse und ohne Annexion fremder
Gebiete sich sichern lassen.

Abkennung des Proportionalwahlrechts für England. Der
„Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Das
Unterhaus habe gestern mit 202 gegen 126 Stimmen das
Proportionalwahlrecht abgelehnt.

Die Opposition gegen Clemenceau. Die Opposition bei
der Abstimmung über die Vertrauensfrage für Clemenceau
bestand aus 63 Sozialisten, 1 Radikal-Sozialisten und 1 Wäl-
den. Der Abstimmung enthielten sich 41 Abgeordnete: 25
Sozialisten, 12 Radikal-Sozialisten, 2 Radikale, 1 republik-
kanischer Sozialist und 1 Wälde. (W.B.)

Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der russische Waffenstillstandsvorschlag. Abkehrung des
Oberkommandierenden.

Die Anweisung der maximalistischen Nachhaber in
Petersburg, einen Waffenstillstand einzuleiten, ist
H. B.T.B. nach an der Front aufgefangenem Funkspruch

vom Oberbefehlshaber des russischen Heeres abgelehnt worden. Eine Meldung des Wiener K. u. K. Corr.-Bür. meldet hierüber des weiteren: Lenin hat an die Soldaten und Matrosen der russischen Armee die telegraphische Mitteilung gerichtet, der Rat der Volkskommissare habe dem russischen Oberkommandierenden Duchonin am 20. November befohlen, einen Waffenstillstand vorzuschlagen. Der Oberkommandierende Duchonin, dem diese Depesche am 21. November nachts zugekommen sei, habe darauf bis zum Abend des genannten Tages nicht geantwortet, worauf Lenin im Auftrag des Rates der Volkskommissare von Duchonin Aufklärungen verlangte, auf die dieser ausweichend antwortete. Darauf sei ihm befohlen worden, die Verhandlungen wegen eines Waffenstillstandes unverzüglich aufzunehmen, worauf er sich kategorisch geweigert habe, sich diesem Auftrage zu unterziehen. Der Rat der Volkskommissare erklärte hierauf Duchonin seines Postens als Oberstkommandierenden enthoben und ernannte den Fjodor G. Krylenko, zum Oberkommandierenden.

W.L.B. Petersburg, 24. Nov. (Nichtamtlich.) Die Petersburger Telegraphen-Agentur verbreitet folgende Erklärung an die Boten:

Herr Botschafter! Ich habe die Ehre, Ihnen mit diesen Zeilen mitzuteilen, daß der Kongreß der Generalräte der Arbeiter, Soldaten- und Bauernabgeordneten ganz Russlands am 26. Oktober bezw. 8. November eine neue Regierung der Republik ganz Russlands gegründet hat, die der Rat der Volksbeauftragten darstellt. Wladimir Iliitsch Lenin ist zum Vorsitzenden der Regierung bestimmt worden. Die Politik ist meiner Sorgfalt anvertraut, der ich zum Besten der für die auswärtigen Angelegenheiten kommt bin.

Indem ich Ihrer Aufmerksamkeit, Herr Botschafter, den von dem Kongreß der Generalräte der Abgeordneten gebildeten Wortlaut unterbreite, der die Vorschläge für einen Waffenstillstand und für einen demokratischen, auf dem Grundsatz der Unabhängigkeit der Völker und ihres Rechtes, ihre Entwicklung selbst zu bestimmen, gegründeten Frieden, ohne Annexion und ohne Kontribution enthält, habe ich die Ehre, Ihnen vorzuschlagen, das genannte Schriftstück als amtliche Vorschläge eines sofortigen Waffenstillstandes an allen Fronten und eines sofortigen Eintretens in Friedensunterhandlungen anzuschicken.

Die Regierung der Republik ganz Russlands macht diesen Vorschlag allen Völkern und ihren Regierungen.

Wollen Sie Herr Botschafter die Versicherung der vollkommenen Hochachtung von Seiten der Regierung der Generalräte dem französischen Volke übermitteln, das sich nicht wird enthalten können, nach Frieden zu verlangen, wie übrigens alle kriegführenden, ausgebluteten und durch das Gemetzel erschöpften Völker.

Der Volksbeauftragte für auswärtige Angelegenheiten:
L. Trotzky.

Weitere Meldungen zur Lage.

Stockholm, 24. Nov. Der Pressevertreter der Bolschewiki an der russisch-schwedischen Grenze teilt über Gaparanda dem Ebenfalls Telegramm Byron eine kürzliche von der „Kawada“ veröffentlichte Regierungserklärung mit, nach der die Maßnahmen des Rates der Volksbeauftragten des Volkes bezüglich der verschiedenen Nationalitäten sich auf folgende Grundsätze aufbauen würden: 1. Freiheit und Souveränität für alle Völker Russlands. 2. Selbstbestimmungsrecht für die Völker Russlands bis zu ihrer Trennung und selbständigen Staatenbildung. 3. Aufhebung der Vorrechte einzelner Völker und der Nationalkirche und der Einschränkungen aller Art. 4. Recht aller Minderheitsvölker und Volksstämme, die das Gebiet Russlands bewohnen, auf vollständig freie Entwicklung.

Diese Mitteilung ist namens der Republik Russland von dem Volksbeauftragten für Nationalitätenangelegenheiten Stalin und dem Vorsitzenden des Rates der Volksbeauftragten Lenin unterzeichnet. (W. B.)

Genf, 24. Nov. Eine Sabasdepesche meldet am Freitag früh aus Petersburg: Die Botschafter der Entente haben die Verbindung mit dem Hauptquartier wieder hergestellt. Der Befehlshaber der Nordfront General Tschermissoff ist auf Ersuchen der marxistischen Regierung in Petersburg eingetroffen. (W. B.)

Jülich, 24. Nov. „Corriere della Sera“ meldet aus Paris: Die Alliierten protestierten in Petersburg gegen Maßnahmen, die eine Verletzung des in Russland eingegangenen Londoner Abkommens wider einen Separatfrieden darstellte. Sie empfehlen, ohne die offiziellen Beziehungen mit der jetzigen Regierung aufzunehmen, die Lösung der schwebenden Fragen durch die Volksvertretung.

Stockholm, 23. Nov. (W. L.) Aus Gaparanda wird gemeldet, daß neue Unruhen in Petersburg statgefunden haben. Die Wache der Schutzmannschaft des revolutionären Ausschusses wurde am Sonntag nachmittags plötzlich auf dem Marineplatz vor dem Astoria-Hotel und dem Ackerbauministerium aus Revolvern und Geschützen beschossen. Die Polizeimannschaften riefen einen Panzerkraftwagen zu Hilfe, der in den Kampf eingriff. Das Gefecht dauerte eine halbe Stunde. Es lebte gegen Abend wieder auf. Eine ganze Anzahl von Personen wurde getötet. Auch vor dem Hauptpostamt fanden Zusammenstöße statt. 60 Junker der Offizierschule wurden als Urheber der Revolte verhaftet.

Rotterdam, 24. Nov. Aus Petersburg wird gemeldet: Trotzky gibt bekannt, die Regierung habe die geheime diplomatische Korrespondenz Russlands in der Hand. Sie werde bald veröffentlicht werden.

Rotterdam, 24. Nov. Die „Times“ meldet: Der englische Botschafter in Petersburg, Buchanan, erhielt den Befehl seiner Regierung, im Falle einer Veröffentlichung der Geheimdokumente, sofort Petersburg zu verlassen.

London, 24. Nov. Die „Central News“ meldet: Nach einem drahtlosen Bericht aus Russland haben die Leninskien Bolschewiki, die Geereskräfte herabzusetzen. Sie haben angeordnet, den Jahrgang 1898 sofort zu entlassen. (W. B.)

Amsterdam, 23. Nov. Neuter meldet aus Petersburg: Der Gemeinderat hat Wählerlisten für die verfassunggebende Versammlung ausgegeben. Es sind 19 Parteien vorhanden. Lenin erließ eine Proklamation, worin er erklärt, daß die gesamte Staatsgewalt in die Hände des Sowjets übergegangen sei, und die Bauernräte auffordert, in ihren Distrikten die Macht an sich zu ziehen. Zeitungsanzeigen sollen für Staatsmonopol erklärt werden.

Haag, 23. Nov. (Lokalanz.) Die „Times“ meldet aus Petersburg vom Mittwoch: Der Streik der Beamten der öffentlichen Verwaltungen dauert fort. Die Beamten des auswärtigen Amtes, die mit Verhaftung bedroht wurden, haben daraufhin die Schlüssel zu den Büros übergeben. Die Beamten erkennen die neue Regierung nicht an. Die Lebensmittelversorgung ist vollkommen gerückt. Die Protraktion ist weiter verringert worden, wegen des Verlangens des Transportes. Eine Hungersnot droht unmittelbar.

Stockholm, 23. Nov. Nach der „Nowaja Schina“ wurde die Arbeit in allen Abteilungen des russischen Kriegsministeriums, ausgenommen derjenigen der Artillerie und Intendanturen, eingestellt. (W. B.)

Stockholm, 24. Nov. Im „Berl. Tzbl.“ heißt es: Unter den Bolschewiki sei eine ernste Zersplitterung eingetreten. Dazu komme, daß es trotz technischer Schwierigkeiten, weshalb die Frage erörtert werde, dem früheren Botschafter in Washington und Tokio, Baron Rosen, dem Bevollmächtigten eines baldigen Friedens, das Auswärtige Ministerium anzuvertrauen.

Berlin, 24. Nov. Wie der „Berl. Lok.-Anz.“ aus Basel erfährt, ist nach einer Meldung der „Times“ die Verbindung zwischen Russland und Japan vollständig unterbrochen.

Aufstände in Sibirien. Eine Timesmeldung besagt: Nachrichten aus Tokio sind in verschiedenen Gegenden Sibiriens Aufstände ausgebrochen. Alle Telegramme aus den Städten östlich von Tomsk werden aufgehoben. Post- und Telegraph sind von den Maximalisten beschlagnahmt worden. Auf den Straßen haben Kämpfe stattgefunden. Viele Japaner haben Sibirien verlassen.

Die finnische Selbständigkeit. Das Stockholmer sozialistische Blatt „Politiken“ meldet aus Helsingfors: Der finnische Landtag hat mit 127 gegen 8 Stimmen beschlossen, die früher dem Zar-Großfürsten zehrende Macht künftig selbst auszuüben. Die Mehrheit hat aus Sozialisten, Agrariern und etwa 10 Bürgerlichen bestanden. Sodann hat der Landtag die Gemeindevertretungsgesetze mit 147 gegen 45 Stimmen und das Gesetz über den achtstündigen Arbeitstag mit 149 gegen 42 Stimmen genehmigt. Ein Teil der bürgerlichen Abgeordneten hat Widerspruch angemeldet, da der Landtag zu diesen Beschlüssen kein Recht habe. — In der Nacht zum 15. November sind einige Hundert Personen verhaftet worden, darunter der frühere Senator Serlachius und der Gouverneur von Ålands Län, Jalander, weil sie Bürgerwehren errichtet hätten. — Die künftige Zusammensetzung des Senats steht noch nicht fest. Es handelt sich darum, ob er ausschließlich oder nur überwiegend aus Sozialisten bestehen soll.

W.L.B. Sofia, 23. Nov. (Nichtamtlich.) Geeresbericht von gestern: Mazedonische Front: Westlich von Bitolia und südwestlich von Doiransee lebhaftes Artilleriefeuer. Unsere Angriffsabteilungen drangen in vorgeschobene feindliche Gräben nördlich von Bitolia und in der Nähe von Dohzeni ein und brachten verschiedenes Kriegsmaterial ein.

Der deutsche Leutnant von Schwabe, der gestern seinen 20. Luftsturz davongetragen hatte, wurde vom feindlichen Geschützfeuer getroffen, und büßte in den Lüften ruhmvoll sein Leben ein. Die bulgarische Armee, die von jeder die großen Waffentaten dieses unvergleichlichen Helden im Luftkampf hoch eingeschätzt hat, wird ihm ein treues unvergängliches Gedächtnis bewahren.

Dobrudscha-Front: Bei Tulcea und Fiacca das gewöhnliche Artilleriefeuer.

W.L.B. Sofia, 24. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 23. November: Mazedonische Front: An mehreren Stellen der Front lebhaftes Artilleriefeuer mit Unterbrechung. Westlich von Bitolia schoß unsere Artillerie ein feindliches Schießbedarfslager in Brand. Zwischen Wardar und Doiransee starke Patronenleertätigkeit.

Dobrudscha-Front: Bei Tulcea und Fiacca lebhaftes Artilleriefeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Rückichtslos zerstört italienischer Ortlichkeiten und Kunstschätze durch die Franzosen.

Berlin, 23. Nov. In Italien sind zwischen Brenta und Piave für uns günstig fortschreitende Kämpfe im Gange. An der Piave selbst haben die Italiener ihre Artillerie nach Gefangenenausgaben durch französische Batterien verstärkt. Die rücksichtslos Ortlichkeiten, Schlösser und Kirchen beschossen. Blühende italienische Dörfer zerfallen in Trümmer, unersetzliche Kunstschätze werden vernichtet. (W. B.)

Die Neutralen.

Bern, 23. Nov. Der Bundesrat hat das politische Departement ermächtigt, die Bewilligung zur Einbürgerung in der Schweiz grundsätzlich denjenigen Refraktären (Entzückern der Dienstpflicht) zu verweigern, welche nach Kriegsbeginn in die Schweiz kamen und vorher niemals in der Schweiz ihren Wohnsitz hatten.

Weitere Nachrichten.

Berlin, 24. Nov. Laut „Berl. Lokalanz.“ melden die katholischen „Neuen Züricher Nachrichten“ aus Rom: Die Meldung der Entente über einen neuen päpstlichen Friedensschritt ist frei erfunden. Der Papst ist bemüht, die Wege für seine letzte Note zu ebnen. Möglich ist, daß der Papst gegen Weihnachten zur Unterbrechung seiner letzten Note einen öffentlichen Appell an die Staatslenker und Völker richten wird.

Berlin, 24. Nov. Wie der „Vorwärts“ aus Stockholm berichtet, fordern die dänischen Sozialdemokraten das internationale Sekretariat auf, unverzüglich eine allgemeine sozialistische Konferenz einzuberufen, auch wenn sie unvollständig sein würde. Der Vorschlag

weise auf die realen Möglichkeiten eines Sonderfriedens hin. Der internationale Sekretär Guymans telegraphierte nach London und Paris und erjuchte um eine Gegenüberung der englischen und französischen Sozialisten.

Ein russisch-schwedischer Zwischenfall. Unter den trotz ordnungsmäßiger Pässe in Tornaa angehaltenen und nach dem Rücktransport nach Åleborg dort festgehaltenen 10 Schweden befindet sich ein Beamter der schwedischen Gesandtschaft in Petersburg. Deshalb forderte, so meldet die „Köln. Ztg.“, unter dem 21. Nov. aus Stockholm, ein höherer schwedischer Konsulbeamter, der in Begleitung eines russischen Konsulatsbeamten von Gaparanda nach Tornaa ging, vom Kommissar des russischen revolutionären Gesamtausschusses, einen Helsingforsker Matrosen, die Freilassung der in Åleborg festgehaltenen Schweden. Der Kommissar erklärte, entsprechende Vorstellungen in Petersburg erheben zu wollen. Da man sich von diesem Schritt keinen Erfolg verspricht, ist das schwedische Ministerium des Äußeren ersucht worden, ein Kriegsschiff zur Abholung der in den finnlandischen Küstenstädten festgehaltenen Schweden abzuschieben.

Das Befinden des Königs von Griechenland. Aus der Privatlinik der Professors Sauerbruch erfährt das W.L.B., daß das Befinden des Königs von Griechenland sehr gut ist. Nach einem glatten Heilungsverlauf wird der Kranke in wenigen Tagen die Heimat als geheilt verlassen.

Freilassung holländischer Staatsbürger zum amerikanischen Meer. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet, daß niederländische Untertanen aus der Provinz Friesland, welchen man eine Frist von 70 Tagen gegeben hatte, um nach Europa zurückzukehren, in die amerikanische Arme eingereiht werden, weil es ihnen nicht möglich war, eine Schiff Gelegenheit zur Rückkehr nach Europa zu erlangen.

Bucars Aires, 22. Nov. Das Personal der Eisenbahnen im Süden ist plötzlich in den Unruhen getreten. Die Bahnhöfe werden besetzt. (W. B.)

Santiago de Chile, 22. Nov. Aus Guayaquil wird gemeldet, daß die Revolution beendet ist, die revolutionären Führer wurden verhaftet. (W. B.)

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 24. November.

Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing heute den Geheimen Legationsrat Dr. Seyb, den Minister Dr. Freiherrn von Bodman und den Geheimrat Dr. Freiherrn von Babo zum Vortrag.

** Die für den allgemeinen Verkehr freigegebenen Urtauber-Schnellzüge U 189 Straßburg—Mannheim (ab 10,10 nachm.) — Frankfurt und U 190 Frankfurt—Mannheim (an 1,29 vorm.) — Straßburg fallen vom 24. November an aus. :

Ernennungen, Versetzungen, Zurufetzungen etc.

der etatmäßigen Beamten der

Schatzstarkeabteilungen H bis K

sowie

Ernennungen, Versetzungen etc.

von nichtetatmäßigen Beamten.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.

Ernannt:

Bureaugehilfe Hermann Krihan beim Landgericht Mosbach zum Bureauassistenten

Beamtenentschaft verliehen:

dem Kanzleiassistenten Pius Noll beim Amtsgericht Mannheim.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern.

Entlassen:

Schulmann Ernst Schulke beim Bezirksamt Karlsruhe.

— Großh. Verwaltungshof. —

Etatmäßig angestellt:

Bäckerin Friederike Ehler bei der Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Finanzen.

— Zoll- und Steuerdirektion. —

Ernannt:

der Steuereintnehmer Hermann Adam in Stodach zum Steuerassistenten.

Verfetzt:

der Bureaugehilfe Konrad Schwebel in Baden zum Steuerkommissar für den Bezirk Philippsburg,

der Bureauassistent Rudolf Baumann in Buchen zum Steuerkommissar für den Bezirk Durlach und

der Postenführer Leopold Gdert in Untereggingen nach Eggingen.

Verstorben:

der Steuerrechner Karl Kupferer in Stadelhofen am 2. November d. J.

* Schuk den Fliegern!

(Nachdruck in weitestem Umfang erwünscht.)

Der moderne Krieg mit seinen ins Ungeahnte gewachsenen Kraftentfaltungen an Menschen und Material brachte auch auf dem Gebiete der Flugzeugtechnik große Anforderungen an die Leistungen unserer Luftstreitkräfte mit sich. Der Flieger ist bei Erfüllung seiner Aufgaben abhängig von den Wind- und Wetterverhältnissen. Welche Zeit und Anspannung aller Kräfte für die Ausbildung des Fliegers in der Heimat erforderlich ist, dürfte ohne weiteres klar sein. Als ein Vorbild an der deutschen Kriegsmacht müßte es angesehen werden, wenn der Verlust einer ausgebildeten Besatzung infolge unangebrachter örtlicher Rücksichten vor sich ginge. Jede an der Front dadurch ausfallende Besatzung stärkt die feindlichen Luftstreitkräfte. Bei Not- und Zwischenlandungen der auszubildenden Besatzung in der Heimat infolge Verlangens des Motors wird nur in wenigen Fällen eine Beschädigung der Einwohnerschaft herbeigeführt. Bei solchen Not- oder Zwischenlandungen erwachsen für die Heimatbevölkerung bestimmte vaterländische Aufgaben. Es müssen vor allem Meldungen über notlandende Flugzeuge aufs Schnellste an die nächstgelegene Behörde weitergegeben und Hilfsmittel jeder Art rüchhaltig zur Verfügung gestellt werden. Nur bei einem verständigen Zusammenarbeiten von Bewohnern und Behörden in der Heimat können Führer und Flugzeug vor nicht wieder gut zu machendem Schaden bewahrt bleiben.

Die restlose Erfüllung dieser Aufgaben bedeutet eine Stärkung unserer Luftstreitkräfte und letzten Endes die siegreiche Beendigung des gegenwärtigen Völkerringens. In Verbindung damit darf auf die Tatsache hingewiesen werden, daß alles, was auf die Luftstreitkräfte Bezug hat, vom feindlichen Auslande mit wachsamem Auge verfolgt wird. Mit den verschiedensten Mitteln, mit Anschlüssen auf Flugwerke, durch Zutritt zu diesen Werken unter allerlei Vorwänden sucht man den Aufschwung der deutschen Flugzeugtechnik zu verhindern. Hier bedarf es der ganzen, ungeteilten Aufmerksamkeit der Bevölkerung bei Beobachtung verdächtiger Personen. Jeder tut seine Pflicht und der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Aus der Residenz.

Großherzogliches Hoftheater.

(Erfolgreiche Aufführung der beiden Einakter: „Die Gesellschaft des Abbé Châteauneuf“ von Eduard Cluden und „Der verwandelte Komödiant“ von Stephan Zweig.)

Der Dramaturg und Regisseur unseres Hoftheaters, Dr. Adolf Koenneke, darf auf einen neuen Erfolg seiner Tätigkeit zurückblicken: die beiden Aufführungen des 22. November zählen zu den Ereignissen, die für die Geschichte unseres Hoftheaters von Bedeutung sind. Es gehörte Kühnheit dazu, ein Stück, wie der „Abbé Châteauneuf“ einem größeren Publikum vorzuführen, da der Kulturgeist, der dieser Dichtung inneohnt, mit unseren heutigen moralischen Begriffen in heftigem Widerspruch steht. Aber diese Kultur hat nun einmal bestanden; sie war barock und frivol zugleich, sie liebte es, den Menschen in prächtiger Aufmachung würdig dahinstolieren zu sehen und war doch großherzig genug, ihm alle Menschlichkeiten zu gestatten, wenn diese Menschlichkeiten nur selbst den Zug der Größe aufwiesen.

Eine der beachtlichsten Vertreterinnen jener Zeit wird uns in dem Stücke vor Augen geführt: die so hoch gepriesene Ninon de Lençois, deren Schönheit des Körpers und des Geistes so einzigartig waren, daß man ihrer Liebeshölle alles verzeihen durfte. Die Dichtung studiert uns das bekante Erlebnis der schönen Frau, daß sie ihren eigenen Sohn in sich verliebt sehen muß, ihn zurück- und damit in den Tod stößt. Cluden hat sich nicht gescheut, mit kräftigen Pinsel das Gemälde jener Kultur zu malen und die Personen des Stückes sprechen gelegentlich Worte, die in ihrer Eindeutigkeit das Staunen auch eines schon recht geübten Lesers erregen müssen. Aber das war nun einmal der Ton jener Epoche, und es ist das Recht des Dichters, alles zu sagen, und sei es das Bedenklichste, wenn dies zu einem höheren Zwecke geschieht, wenn jedes Wort sich einer künstlerischen Absicht unterordnet. Und das ist hier der Fall. Die Hauptrolle bei dem ganzen Stück ist nicht die Schilderung frivoler Sitten einer verklungenen Zeit, sondern der echt dramatische Konflikt, der sich zwischen dieser Leichtfertigkeit und dem ewig natürlichen Gefühl der Mutterliebe im Herzen der Ninon entzündet und dank der hohen Begabung des Dichters vor unserm Blicke zu einer mächtigen Flamme auflodert. Dieser dramatische Konflikt ist echt künstlerisch gesehen und dringt uns deshalb in seinen Bann. Wir haben deshalb die Pflicht, alles andere lediglich daraufhin zu betrachten, ob es in den dramatischen notwendigen Rahmen des Stückes hineinpaßt. Und da unterliegt es denn keinem Zweifel, daß eine solche Frage mit Ja zu beantworten ist. Ich begrüße das Stück und seine Aufführung als eine Tat, für die wir dem Theater dankbar sein müssen.

Herr Dr. Koenneke hat der Aufführung viel Sorgfalt gewidmet und darf auch als Regisseur auf unser Lob Anspruch erheben. Nur in einer Hinsicht greift er oft übersehend daneben. Er besetzt manche Rollen derart, daß er sich von vornherein sagen mußte: hier wird es ein Unglück geben. Aber er faßt diese Mitglieder, wenn sie nun schon die betreffenden Rollen zu spielen haben, anscheinend auch nicht fest genug an, um die Aufführung vor Ersetzen zu bewahren. Die erste Szene des „Abbé Châteauneuf“ (Mitwirkende: Herr Dapper, Fräulein Genter und zwei Anfängerinnen) war ein solcher Erfolg. Auch die Art, wie später in dem zweiten Stück Herr Förster den Cavalier spielte, war einfach unmöglich. Und Herr Koenneke ist doch sicher klug und einsichtsvoll genug, um das selber einzusehen. Warum verhütet er solche Geschmacklosigkeiten nicht?

Dieser Tadel vermag allerdings an dem Gesamtlob, das die Arbeit Dr. Koennekes als Regisseur verdient, nichts zu ändern. Die Hauptrolle hatte er gut besetzt. Ganz ausgezeichnet war vor allem Frau Ermarth als Ninon. Jeder soll eine Künstlerin! Gut ab vor dieser schönen, berückenden Leistung! Erwähnt seien ferner: Herr Baumbach, der den Scarron famos verkörperte, Herr Bürkner, der den Villiers mit echt künstlerischer Leidenschaftlichkeit und Natürlichkeit gab, Herr Esfel als Abbé und Fräulein Frauendorf als Marquise de la Ferté.

Das zweite Stück ist schwächer. Es kann sich nur behaupten, wenn ein wirklich großer Künstler, ein Darsteller und Deklamator, dem das Geschick außer dem Talent auch Genie verliehen hat, die Hauptrolle empfängt. Reinhold Lütjohann ist dieser Künstler. Was er uns vorgestern als „verwandelter Komödiant“ gegeben hat, gehört zu dem Schönsten, was ich je in meiner Eigenschaft als Bühnenkritiker erlebt habe. Das war in der Tat eine überzeugende, auch den Widerstrebendsten zu den Höhen reiner und stärkster Kunst mitforttreibende Leistung. Sie wird denen, die sie miterlebten, unvergänglich sein. — Die Favoritin wurde von Fräulein Norman, der Fürst von Herrn Baumbach trefflich gespielt. Das Publikum zeigte sich sehr beifallsfreudig und bezog in seinem Dank auch den Regisseur mit hinein, der übrigens zu Anfang der Aufführung einige erläuternde Worte sprach, um das Verständnis für die beiden Dichter und ihre Werke zu schärfen. C. A. M. e. n. d.

Lohengrin.

Vor völlig ausverkauftem, ungemein beifallsfreudigem Hause ging am Freitag Wagner's „Lohengrin“ in Szene. Die Titelpartie sang Heinrich Henkel mit allem Glanz seines klaren, biegsamen, jedes Ausdrucks fähigen Organs, mit intensiver Innlichkeit und wunderbar anschwellender Steigerung, auch im Spiel aus einem Guß und voller Unmittelbarkeit des Empfindens. In seiner Art war das ein Lohengrin, wie man ihn bei uns noch nicht zu sehen und zu hören bekam: unvergleichlich und unvergänglich schön in der vollendeten Harmonie, zu der hier alle bedeutenden Eigenschaften des Künstlers zusammenklopfen. Als Elsa gastierte gestern Fräulein Edith Sajik vom Stadttheater Lübeck. Die Künstlerin verfiel nach diesem ersten Auftreten zu urteilen, über ein gut geschultes, modulationsfähiges und ausgiebiges Organ von angenehmer Klangfarbe. Auch ihr Ansehen und die Art ihrer Darstellung wirkten sympathisch, so daß ein Engagement der Künstlerin wohl ohne Bedenken befristet werden kann, falls ihr zweites, auf Montag angefügtes Gastspiel den vorteilhaften Eindruck des ersten bestätigt. Im übrigen bot die Aufführung kaum Anlaß zu besonderen Bemerkungen; zu erwähnen wäre lediglich die erfreuliche Neubesetzung der Rolle des Heerrufers durch Herrn Ziegler, unseren ausgezeichneten neuen Bariton.

* Die vaterländische Volkstheater am Sonntag den 18. November, im evangelischen Gemeindehaus der Südstadt hatte sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen und nahm einen erhebbaren Verlauf. Stadterordneter Schwall begrüßte die Erschienenen mit warmer Rede, in der er es als erklärlich bezeichnete, daß sich viele, besonders Frauen, nach dem Frieden sehnen, aber aus darauf hinwies, daß unsere Feinde mit dem unfer Friedenangebot zurückgewiesen haben. Jetzt gelte es, durchzuhalten. Wir könnten getrost der Zukunft entgegensehen, umso mehr als die großen Siege in Italien und die Zerlegung in Rußland uns dem ersehnten Frieden näher bringen. Lebhafter Beifall lohnte die Ausführungen des Redners. Der zweite Redner des Abends, Herr Professor Widmer, entwarf ein feines Lebensbild Hans Thomass. Die bedeutendsten Werke von Hans Thoma wurden in Stichbildern gezeigt und in ihren charakteristischen Merkmalen besprochen. Auch die Ausführungen Professor Widmers fanden herzlichen Beifall. Gemüthliche Darbietungen der Frau Dr. Sachs-Zittel (Klavier), der Herren Kolenski (Violine), W. Eder (Cello) und des Evang. Südstadt-Kirchenorgans unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Cassimir umrahmten die beiden Vorträge.

BC. Landesversammlung des Bundes der Landwirte. Unter dem Vorhabe des Gemeindevorstandes Joller-Durlach hielt am 19. ds. Mts., nachmittags im großen Saale des Friedrichshofes der Bund der Landwirte für Baden seine Landesversammlung ab, die erste während des Krieges. Der Reichstagsabgeordnete Arnstadt-Großvogel sprach über unsere Lage im vierten Kriegsjahre. Die militärische Kriegslage beurteilte der Redner als Eins A, die politische fände aber unter O. Der Redner wandte sich gegen einen Frieden im Sinne von Erzberger und Scheidemann aus mehreren Gründen, darunter auch solcher finanzieller Natur und erklärte, es sei ein Verhandlungsfrieden anzustreben, der sich auf Nacht stütze, denn wenn der Bergfriede im Sinne der

Mehrheitsresolution zustande käme, hätte England seine Ziele erreicht und es werde sich das Welthandelsmonopol auf alle Seiten sichern. Da unsere Feinde zu keinem Frieden bereit seien, müsse Deutschland weiter kämpfen bis zu einem siegreichen Frieden. Daß wir militärisch durchhalten können, verdanken wir unserem Militarismus, daß die Landwirtschaft uns ernähren könne, dem Schutzoll, also Einrichtungen, die die Demokratie andauernd bekämpft habe. Reichstagsabgeordneter Kupp-Reihen gedachte der Toten unserer Heere und besprach ausführlich die bisher vom Reichstage angenommenen Steuern. Domänendirektor Hoffmann-Karlsruhe beantragte die Annahme einer Entschädigung für einen deutschen Frieden. Nach einer Aussprache wurde diese Entschädigung einmütig angenommen.

Neueste Drahtnachrichten.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 24. Nov., vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Bei gesteigerter Artillerietätigkeit in Flandern wechselten Feuerwellen von größter Heftigkeit mit ruhigem Zerstörungsschießen zwischen den von Boesinghe und Staden und von Hoen auf Roulers führenden Bahnen. Südwestlich von Cambrai suchten die Engländer erneut die Entscheidung.

Starker Feuerkampf auf der Front von Ducant bis Banteux leitete die Schlacht ein.

Ein starker Angriff auf Inchy brach vor dem Dorfe zusammen. Noeuvres wurde in erbitterten Kämpfen gegen mehrfachen Ansturm zäh verteidigt.

Von besonderer Wucht war der auf Bourlon, Fontaine und La Folie gerichtete Stoß. Einer dichten Welle von Panzerkraftwagen folgte tiefgegliederte Infanterie. Ihre Kraft brach sich an dem Helmenmut unserer Truppen und unter der vernichtenden Wirkung unserer Artillerie. Den unter schweren Opfern nur langsam auf Bourlon Boden gewinnenden Feind traf der Gegenstoß im Angriff bewährter Truppen. Sie warfen ihn aus Dorf und Wald Bourlon wieder hinaus.

In mehrmaligem vergeblichem Ansturm gegen das heikelmittene Fontaine und den Wald von La Folie erschöpfte der Feind seine Kräfte. Dieselben Truppen, die am Tage vorher bei der Erstürmung des Dorfes hier glänzenden Angriffsschneid erwiesen, haben sich gestern ebenso standhaft und tapfer in der Abwehr geschlagen. 30 allein vor Fontaine zerstoßen liegende Panzerkraftwagen geben ein Bild über den Einfluß der feindlichen Kräfte.

Starkes Feuer hielt auch während der Nacht in einzelnen Kampfabzweigen an. Unsere Artilleriewirkung hielt nächtliche Vorstöße gegen Numilly und südöstlich Masnières nieder.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz. An vielen Stellen der Front erhöhte Tätigkeit der Franzosen.

Seit dem 20. November verloren unsere Gegner im Luftkampf und durch Abwehrfeuer 27 Flugzeuge. Rittmeister Frhr. v. Richtigshofen erlangt seinen 62., Leutnant Frhr. v. Richtigshofen seinen 26., Leutnant Bongars seinen 24. Lufttag.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kampfabzweigungen.

Mazedonische Front.

Das Feuer lebte zwischen dem Prespa-See und Manastir, sowie im Ceranbogen auf.

Italienische Front.

Westlich von der Brenta und zwischen Brenta und Piave scheiterten italienische Angriffe.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

W.T.B. Wien, 23. Nov. Amtlich wird verlautbart: An dem unteren Piave blieb die Lage unverändert. Zwischen dem Piave und der Brenta verliefen die Kämpfe günstig. Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden lösten erfolgreiche Vorstöße unserer Truppen auf beiden Seiten zahlreiche, mit größter Heftigkeit geführte Gegenangriffe aus, die zum Teil durch Feuer, zum Teil im Nahkampf abgeschlagen wurden. Die Italiener verloren mehrere Tausend Gefangene.

Vom östlichen Kriegsschauplatz nichts zu melden.

Der Chef des Generalstabes. Verantwortlich für den Staatsanzeiger und den redaktionellen Teil: Hauptgeschäftsführer C. A. M. e. n. d. in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Groß. Hoftheater Karlsruhe.

Sa. 24., im Konzerthaus: „Ein Nachtlager in Granada“. 7½ bis 10 (1-3 M. 50 Pf.). — So. 25. geschlossen. — Mo. 26., A. 18: „Der Freischütz“. 7-10 (4 M. 50 Pf.). — Di. 27., B. 16: Die Gesellschaft des Abbé Châteauneuf. — „Der verwandelte Komödiant“. 7½-10 (4 M.). — Mi. 28., im Konzerthaus: „Strindberg-Abend“. Gastspiel von Mitgliedern des Mannheimer Hoftheaters. „Häufiger“. „Die Stärkeren“. 7-10 M. (1-3 M.). — Do. 29., C. 18: „Sar und Zimmermann“. 7 bis 10 (4 M. 50 Pf.). — Fr. 30., B. 17: „Die Braut von Messina“. 7 bis 10 (4 M.). — Sa. 1. Dez., A. 19: „Altheidelberg“. 7-10 (4 M.). — So. 2., im Hoftheater 20. Sondervorst.: „Die Meisterfänger von Rüttenberg“. Hans Sachs: Friß Feinhals von der Hofoper in München, Walter Stolzinger: Heinrich Henkel, 5-11 (6 M.). Vorverkauf für Parkmieter am Mo. 26., vorm. 10-12 Uhr. Reihensolge C, A, B; allgemeiner Vorverkauf von Mo., nachm. 3 Uhr an. — Im Konzerthaus: Gastspiel des Kap. Wap. Hofkapellmeisters Max Doppen. Zum erstenmal: „Mathias Hollinger“. 7-10 (1-3 M. 50 Pf.). — Mo. 3., B. 18: „Ophelia und Cymbeline“. 7½-10 (4 M. 50 Pf.). — Im Gr. Theater in Baden-Baden. Di. 27., 9. Sondervorst. Resonanzstück: „Don Pasquale“. 7-9. E.324

Wiederherstellung aller beschädigten **Puppen** Großes Lager sämtlicher **Ersatzteile** sowie gekleideter u. ungekleideter **Puppen** in der ersten und besten **Karlsruher Puppen-Klinik** **H. BIELER** Kaiserstraße 223, zwischen Douglas- u. Hirschstraße Rabattmarken auf alles Schluß der Reparaturen-Annahme für dieses Jahr am 15. Dezember Es empfiehlt sich, alle beschädigten Puppen schon jetzt zu bringen und die neuen Puppen frühzeitig zu kaufen

ZITHERN mit unterlegbaren Noten von jedermann sofort zu spielen in großer Auswahl: Preis mit 6 Noten und Zubehör Mark 18.75 und 31.50 Auch Versand nach auswärt **Odeon-Musikhaus** Karlsruhe, Kaiserstr. 175

M. 400 000 sind auf **Gemeindeanlehen** auszuliehen durch **K. Kornsand, Karlsruhe i. B.**

Peter Freiherr von und zu Mentzingen,
Königlich Bayerischer Kämmerer,
Fritz Freiherr von und zu Mentzingen,
Großherzoglicher Oberzeremonienmeister,
Martha Freifrau von Schönau-Wehr
geb. Freiin von und zu Mentzingen,
Marietta Freifrau von und zu Mentzingen
geb. Riederer,
Freiin von Paar,
Regine Freifrau von und zu Mentzingen
geb. Gräfin Liedekerke
und zehn Enkelkinder

geben geziemend-Kennntnis vom Ableben ihrer Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, der

Freifrau Marie von und zu Mentzingen

geborenen Freiin von Andlaw-Birseck
der letzten ihres Geschlechtes,

welche am 20. November wohlversehen mit den heiligen Sakramenten der römisch-katholischen Kirche nach vollendetem 87sten Lebensjahre in St. Trudpert selig im Herrn entschlafen ist.

Die Beisetzung der irdischen Hülle fand in aller Stille am 23. d. Mts. in Hugstetten statt.

Hugstetten, den 22. November 1917.

Dies statt besonderer Anzeige.

Größte Spezialität!
„Alaska“-
„Fuchs“
und alle anderen Fuchsarten
Colliers, Kragen, Muffen
eigener Herstellung
täglich fertig werdend.
Stets große Auswahl

Pelz-Waren

Kragen, Schulter-Kragen, Mantel-Kragen,
Kostüm-Kragen, Colliers, Kinder-Garnituren
Muffen, Hüte, Herren- u. Damen-Pelz-Mäntel

Modern und geschmackvoll in Formen und
Ausführung. Anerkannt gediegen in Material
und Arbeit. Preiswürdig und in allen Preis-
lagen bekannt hervorragende Auswahl.

Großkürschnerei Wilh. Zeumer

Verlangen Sie unser
„Pelz-Modenblatt“
(Gratis-Zusendung)

Hoflieferant
Kaiserstraße 125/127
Telephon 274

Für Brautleute

empfehle ich schöne
hell eichene

Schlafzimmer

mit 2- und 3-türigen Spiegelschränken

Kompl. Wohnungs-Einrichtungen

Fachmännische Bedienung

Gekaufte Möbel werden kostenlos aufbewahrt

Möbelhandlung

Heinrich Karrer

Rheinstraße 12 und Philippstraße 19

Dresdner Bank

Aktienkapital: 200 Millionen M. Reserven: 60 Millionen M.

Niederlassungen
im Großherzogtum Baden:

Mannheim □ Heidelberg
Freiburg i. B.

Sorgfältige Erledigung aller bankmässigen
Geschäfte.

B. 579

Weihnachts-Anstaltung von Spielwaren bei Dr. Wilhelm Doering

Ritterstraße, nächst der Kaiserstraße

Belanntmachung des Badischen Landespreisesamtes.

Unter Bezugnahme auf § 8 Abs. 2 der Verordnung des
Großh. Ministeriums des Innern vom 30. Januar dieses Jah-
res, den Handel mit Ersatzmitteln betr. (Ges. und Verordg.-Bl.
S. 15 ff.) bringen wir nachstehend weitere zum Betrieb im
Großherzogtum Baden zugelassene und vom Betrieb aus-
geschlossene Ersatzmittel sowie Änderungen früherer Zulassungen
zur öffentlichen Kenntnis:

Name der Ware	Hersteller	Inhalt oder Gewicht	Klein- verkaufs- preis
a. Zugelassene Mittel:			
Olga-See	E. Weiß, Olga-Drogerie Offenburg	50 g 1000 g	35 ¢ 6 ¢
Hartmanns Familienkräutertee	Erich Guzenlaub, Filiale München	100 g	40 ¢
Inlandtee (vorm. Schweiz. Kräutertee)	Gebr. Bollenhaupt, Hamburg	41 g 50 g 72 g 100 g	25 ¢ 30 ¢ 40 ¢ 55 ¢
Sofen-Würfel	Kraffol-Werke, Geestemünde	2 St.	25 ¢
Etesa, Badpulver	Ebersberger & Nees, Karlsruhe	12 g	10 ¢
Rochfärte-Ersatz „Perplex“	G. A. Rosdorf & Co., Leipzig	25 g	18 ¢
„Prinzeß“, Wäsche- färte-Ersatz	Hannoversches Ultramarin-Werk, Hannover	1 St.	20 ¢
„Eisenmilch“, Ge- fäßwaschmittel	W. Thoma, Parfümeriefabrik, Freiburg i./B.	1 Fl. (250 g)	2 ¢
„Seban-ol“, fettlos, festes Waschmittel	Dr. Carl Fresenius, Frankfurt a/M.	250 g 130-135 g	25 ¢ 30 ¢
b. Ausgeschlossene Mittel:			
„Suppenhilfe“	G. König, Nähmittel, Berlin	1 St.	30 ¢
Kunstmarmelade- pulver „Frug“	Ost. Liege, Ramskau (Schles.)	1 St.	32 ¢
Stärke-Ersatz „Steif-lig-stief“	Dr. Strahmann, Berlin	1 St.	22 ¢
Kafferpulver „Blitzschäum“	J. Herm. Herz, Berlin S. 14	50 g	1.50 ¢
c. Änderungen:			
1. Erlaubniserteilung widerrufen.			
Badpulver mit Vanille-Aroma	Friedr. Eiermann, Pforzheim	11 g	20 ¢
2. Preisverhöhung.			
Badpulver	Brauererger, vorm. G. Sinner, Karls- ruhe-Grünwintler	17 g	18 ¢

Karlsruhe, den 24. November 1917.
Badisches Landespreisesamt.

Weihnachtsbilder!

bitten wir uns baldigst zu bestellen. E. 529

Vergrößerungen

von unseren Kriegern

auch auswärtige Bestellungen werden prompt erledigt.

Samson & Co.

Atelier für mod. Photographie, Malerei u. Vergrößerungen

Kaiser Wilhelm-Halle — Fernsprecher 547.

Paßbilder rasch und billigst.

Revisionen

kaufmännischer Verwaltungen übernimmt

Rheinische Treuhand-Gesellschaft A.-G.

6. 13

Mannheim

Tel. 7155

Aktienkapital Mk. 1.500.000.—

Bürgerliche Rechtspflege u. Streitige Gerichtsbarkeit.

22.27.21. Karlsruhe. Die
Frau Auguste Helene Win-
ter, verwitwete Köpfer, geb.
Gallion in Stuttgart, — Pro-
zessbevollmächtigte: Rechtsan-
wältin Dr. S. Haas und J.
Fuß in Karlsruhe — klagt
gegen ihren Ehemann, den
Goldarbeiter Gustav Winter,
zuletzt wohnhaft in Eutingen,
3. St. unbekanntem Aufent-
halts, mit dem Antrage auf
Urteil dahin: 1. Die zwischen
den Streitparteien am 30. März
1912 zu Stuttgart geschlossene
Ehe wird aus Ver schulden des
Beklagten geschieden. 2. Der
Beklagte hat die Kosten des
Rechtsstreits zu tragen. Die
Klägerin ladet den Beklagten
zur mündlichen Verhandlung
des Rechtsstreits vor die 2.
Zivilkammer des Großh.
Landgerichts zu Karlsruhe
auf Montag, den 14. Januar
1918, vormittags 9 Uhr, mit
der Aufforderung, sich durch
einen bei diesem Gerichte zu-
gelassenen Rechtsanwalt als
Prozessbevollmächtigten ver-
treten zu lassen.

Karlsruhe, 22. Nov. 1917.
Gerichtsschreiberei
des Großh. Landgerichts.

Belanntmachung.

22.20. Wiesloch. Die Ent-
mündigung des am 27. Sep-
tember 1884 in Rotenberg
geborenen, dort wohnhaften
Landwirts und Tagelöhners
Rikolaus Greulich II wegen

Verwendung und Trunt-
sucht wurde aufgehoben.
Wiesloch, 19. Nov. 1917.
Gerichtsschreiberei
Großh. Amtsgerichts.

Belanntmachung.

Die Stelle eines Berufs-
vormundes ist zu besetzen.
Bewerber, die auf Grund
ihrer Ausbildung und ihrer
bisherigen Tätigkeit imstande
sind, sich in die Aufgaben
eines Berufsvormundes selbst-
ständig einzuarbeiten, wollen
ihre Bewerbungsgefühle ein-
reichen, dabei Zeugnisse über
bisherige Beschäftigungsart
beilegen und ihre Gehalts-
ansprüche geltend machen.
Nchl. 19. Nov. 1917.
Der Gemeinderat.
Dr. Weiß.

Gesucht

zum sofortigen Eintritt ge-
eignete Persönlichkeit für die
Kontrolle der Ablieferungen
und des Verbrauchs der land-
wirtschaftlichen Erzeugnisse.
Ehemalige, noch rüstige
und mit landwirtschaftlichen
Dingen vertraute Zoll-,
Steuer- und Gendarmen-
beamte werden in erster Reihe
berücksichtigt.
F. 525.

Kommunalverband
Reustadt-Schwarzwald.

Bad. Güterverkehrs- verkehr.

Bad. Staatsb.-
Lebenbahnverkehr.
Anhang zu den badi-
schen Gütertarifen.
Badisch-Württember-
gischer Güterverkehr.
Mit Gültigkeit vom 1. Fe-
bruar 1918 ab wird die An-
wendung des Ausnahmetarifs
1 (Holztarif) auf bestimmte
Arten von Holzwaren be-
schränkt. Näheres in unserem
Tarifangeiger.
22.226.
Karlsruhe, 22. Nov. 1917.
Großh. Generaldirektion
der Bad. Staatsbahnen.